

## Ein Leben für Tirol - Raimund Wilhelm Werner von KLEBELSBERG zu Thumburg (1886–1967) Professor für Geologie und Paläontologie der Universität Innsbruck

Endre DUBICH<sup>1)</sup>

2 Abbildungen

*“Wäre das nicht der schönste Platz Geologie zu treiben?”*  
(R. von KLEBELSBERG)

*Alpenverein  
Biographie  
Geschichte der Geologie  
KLEBELSBERG, Raimund W. W. <\* 1886 – † 1967>  
Südtirol*

### Inhalt

Zusammenfassung .....	153
Abstract .....	153
Összefoglalás .....	154
1. Familie und Heimat .....	154
2. Unterricht und Ämter an der Universität .....	154
3. Wissenschaft: Forschung und Werke .....	155
4. R. von KLEBELSBERG als Organisator (“Manager”) und Redner .....	156
5. Vater der Schlern-Schriften .....	156
6. Ehrungen und Würdigungen .....	157
Dank .....	157
Schrifttum .....	157

### Zusammenfassung

Raimund von KLEBELSBERG, der aus einer altadeligen Familie in Brixen stammt, wurde 1886 in Südtirol geboren, studierte geologische Wissenschaften an den Universitäten von München und Wien. Er promovierte 1910 mit einer paläontologischen Dissertation. Im Jahre 1913 nahm er an einer Pamir-Expedition in West-Turkestan teil. Während des Ersten Weltkrieges leistete er aktiven Militärdienst. 1919 wurde er Privatdozent, später ordentlicher Professor und Leiter des Geologischen und Paläontologischen Institutes der Universität Innsbruck. Zweimal (1933/1934 und 1942–1945) war er Rektor der Universität. Die Hauptgebiete seiner wissenschaftlichen Tätigkeit waren die regionale Geologie von Tirol, die Alpengeologie und insbesondere die Glazialgeologie. Seine vier Bücher gelten bis heute als Standardwerke. Er war aber auch in vielen anderen Fachgebieten tätig. Seine Publikationsliste umfaßt mehr als 600 (!) Titel. Mehrere Jahre lang war er Präsident des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins, Gründer, Redakteur und Herausgeber der heimatkundlichen Serie der *“Schlern-Schriften”*. R. von KLEBELSBERGS wissenschaftliche und andere Verdienste wurden mit vielen Ehren und Auszeichnungen anerkannt. Aus seiner ersten Ehe stammen zwei Töchter und zwei Söhne. Zwei Jahre nach dem Tode seiner Gattin heiratete er die Nichte seiner ersten Frau, ebenfalls eine Südtirolerin. Er starb 1967 im 81. Jahre seines reichen Lebens.

### Abstract

#### A Life for Tyrol – Raimund W. W. von KLEBELSBERG zu Thumburg (1886–1967) Professor of Geology and Paleontology at the Innsbruck University

Born in 1886 in Brixen, Tyrol, in an ancient noble family, R. KLEBELSBERG studied Geology at the Munich and Vienna universities. In 1913 he participated in an expedition to the Pamir Mountains in Western Turkestan. After distinguished military service in World War I, he was appointed Associate, later Full Professor of the Institute of Geology and Paleontology of Innsbruck University. In 1933/1934 and 1942–1945 he was Rector of the University. His main fields of scientific research were the Regional Geology of Tyrol, Alpine Geology, and in particular

1) Anschrift des Verfassers: Assoc. Prof. Dr. Endre DUBICH [Korrespondent der Geologischen Bundesanstalt Wien], Ungarische Geologische Anstalt, Stefánia út 14, H – 1443 Budapest (Ungarn).

Glacial Geology. His four main works are even nowadays considered as standard reference books. He was also interested, however, in many other topics, and his publication record lists more than 600 (!) papers. He was for a long time President of the German-Austrian Alpine Association (of about half a million members!), initiator and Editor-in-Chief of the "Schlern Schriften", a series of issues on all possible aspects of the Tyrol region. His scientific and other merits were acknowledged with numerous awards and distinctions. – Prof. R. von KLEBELSBERG had two daughters and two sons from his first marriage. Two years after the decease of his spouse in 1951, he married her niece (both from Southern Tyrol). He died in 1967, in the 81<sup>st</sup> year of his highly productive life.

## Összefoglalás

### Egy Tirolnak szentelt élet – Raimund W. W. von KLEBELSBERG zu Thumburg (1886–1967), a Földtan és őslénytani tanára az innsbrucki egyetemen

Az ősi (osztrák-cseh-magyar ágra oszló) nemesi családból származó Raimund von KLEBELSBERG 1886-ban született a déltiroliai Brixenben. Földtani tanulmányait a müncheni és a bécsi egyetemen végezte. 1910-ben szerzett doktorátust, őslénytani értekezéssel. 1913-ban részt vett egy nyugat-turkesztáni expedícióban a Pamír-hegységben. Első világháborús frontszolgálat után az Innsbrucki Egyetem magántanára, majd nyilvános rendes egyetemi tanára, a Földtani őslénytani Intézet vezetője lett. 1933/1934-ben és 1942–1945-ben az egyetem rektora volt. Fő kutatási területei: Tirol regionális földtana, az Alpok földtana, és különösen a glaciális geológia. Az e témákban írt négy főműve ma is alapmunkának számít. Azonban sok más tárgykörben is dolgozott. Közleményeinek jegyzéke több mint 600 (!) tételből áll. Hosszú ideig a mintegy félmillió (!) tagot számláló Német-Osztrák Alpési Egylet vezetője volt, a "Schlern-Schriften" kiadványsorozat kezdeményezője és főszerkesztő-kiadója, amely sokoldalúan kívánta tudományosan bemutatni Tirolt. Tudományos és szervezői érdemeit számos kitüntetéssel és egyéb megtiszteltetéssel ismerték el. – KLEBELSBERG profeszornak két lánya és két fia született az első házasságából. Hitvesének halála (1951) után két évvel feleségül vette első felesége unokahúgát (mindketten déltiroliaiak voltak.) 1967-ben hunyt el, eredményekben gazdag életének 81. évében.

## 1. Familie und Heimat

Die altadelige Familie von KLEBELSBERG ist in Österreich, Böhmen und sogar in Ungarn verbreitet. (Graf Kuno von KLEBELSBERG war 1922–1931 Kultur- und Unterrichtsminister Ungarns.) Raimund wurde in Brixen, Südtirol, am 14. Dezember 1886 geboren. Seine Eltern waren Dr. Conrad von KLEBELSBERG, Arzt, und Johanna von GUGGENBERG.

Die leidenschaftliche Liebe zu Tirol, insbesondere Südtirol, dessen Landschaft und Volk, menschliche und geologische Geschichte, wurde zu dem wichtigsten, bestimmenden Faktor seines ganzen Lebenslaufes, eine Art Besessenheit im guten Sinne des Wortes.

Sein frühes Interesse für die Pflanzenwelt (woraus seine ersten, botanischen Schriften entstanden) wurde bald durch das für die Berge ersetzt. Das bedeutete für ihn nicht nur sportliches Bergsteigen in den Dolomiten, sondern Geologie, vor allem alpine Hochgebirgs- und Glazial-Geologie.

Nach den Universitätsstudien in München und Wien (bei Professoren wie V. UHLIG in der Geologie, O. ABEL in der Paläontologie und F. BECKE in der Mineralogie) erwarb er mit einer paläontologischen Dissertation 1910 in Wien den Doktorgrad:

Die Perisphincten des Krakauer Unteroxfordien.- phil. Diss. Univ. Wien 1910 <Druck: Beiträge z. Paläont. u. Geol. Österr.-Ungarn, 25, Wien 1912>

Dann wurde er vorerst wissenschaftliche Hilfskraft am Alpinen Museum, München.

Die Teilnahme des jungen Bergsteigers und Geologen an der Pamir-Expedition des Deutsch – Österreichischen Alpenvereins in West-Turkestan (1913) und der Sturm auf die Fünftausender (Pik Sewerzow, 5.600 m) machten ihm bewußt, wie außerordentlich stark und innig er an die Tiroler Heimat gebunden ist.

Während des ersten Weltkrieges leistete er zuerst in Galizien (San), später an der italienischen Front (Cernizza,

Isonzo) Militärdienst. Als Oberleutnant der Artillerie wurde er mit dem Signum Laudis dekoriert. In seiner Urlaubszeit habilitierte er sich als Privatdozent an der Universität Innsbruck (1914), dann wurde er sogar Leiter einer Kriegsgeologenabteilung an der Südfront.

R. von KLEBELSBERG heiratete 1917 Martha FERRARI aus Bozen, die auf kunstgeschichtlichem Gebiete tätig war. Sie hatten zwei Töchter (Lore und Littl) und zwei Söhne (Hans und Dieter). Die Familie lebte in Innsbruck, wo Raimund von KLEBELSBERG praktisch sein ganzes wissenschaftliches und gesellschaftliches Leben an der Universität (und z. T. im Museum Ferdinandeum) verbrachte.

1951 verlor er seine Gattin. Zwei Jahre später heiratete er Charlotte von TSCHURTSCHENTHALER aus Bozen, eine Nichte seiner ersten Frau.

Am 24. Dezember 1957 erlitt Professor KLEBELSBERG in Bozen einen Schlaganfall, von dem er sich zwar erholte, er mußte aber seine Aktivität wesentlich einschränken. Zehn Jahre später, am 6. Juni 1967, kam sein irdisches Leben zu Ende. Er wurde am Friedhof von Mühlau bei Innsbruck in der Erde der so sehr geliebten Heimat zur ewigen Ruhe gebettet.

## 2. Unterricht und Ämter an der Universität

Nach fünf Jahren, als "Assistent am Papier", trat Privatdozent R. von KLEBELSBERG im Jahre 1919 tatsächlich in die Universität ein. Er las Stratigraphie und Paläontologie. 1921 wurde er zum außerordentlichen Professor ernannt, später zum Leiter des Geologisch-Paläontologischen Instituts der Universität als Nachfolger von Prof. Josef BLAAS bestellt. 1924 wurde er Mitglied des Senats der Universität, 1924 Vorstand des Ausschusses für die damals als sehr wichtig erachteten *Volkstümlichen Universitätsvorträge* und 1925 Ordinarius.

Professor R. von KLEBELSBERG hielt eine vierstündige Hauptvorlesung über Allgemeine Geologie und Historisch-



Abb. 1.  
Univ. Professor Raimund von Klebelsberg im Gelände.

Regionale Geologie in der Fassung Paläogeographie und Chronologische Paläontologie. Im Sommersemester kamen dazu noch Sedimentkunde, Geologische Bodenkunde, Geologie der Alpen, Geologie der Umgebung von Innsbruck, Morphologie der Alpen, Gletscherkunde und sogar Paläontologie des Menschen.

Er unterstützte mit Erfolg die Bewerbung Bruno SANDERS um den Lehrstuhl für Mineralogie und Petrographie. Die beiden Professoren, deren Charakter und Temperament grundverschieden waren (der eine reserviert und sachlich, der andere schwärmerisch und poetisch), brachten es zustande, reibungslos und erfolgreich zusammenarbeiten zu können.

Nach 1948 las er auch Geologie des Alltags, Geologische Rohstoffe, Wirtschaftsgeologie Österreichs, und Geologie des österreichischen Alpenvorlandes. Seine Vorlesungen hielt er immer frei, fachlich und stilistisch auf höchstem Niveau. Nur das Zeichnen an der schwarzen Tafel fiel Prof. KLEBELSBERG schwer. Er ließ die Zeichnungen von seinen Assistenten anfertigen.

Aber für ihn (und bestimmt auch für seine Schüler) bildeten die geologischen Exkursionen den Hauptreiz des geologischen Unterrichts, wo der sich sonst ziemlich aristokratisch benehmende, zurückhaltende Herr seiner Begeisterung freien Lauf ließ. Er begeisterte auch seine Schüler für die zu bewundernde Schönheit und die zu erforschenden Geheimnisse der Bergwelt. Trotz des Altersunterschieds konnte er mit den Studenten immer Schritt halten und erklärte auch die unterwegs angetroffenen Pflanzen.

Er war immer bereit, seinen Schülern, die sich bei ihm zu diesem Zweck angemeldet hatten, die nötige Fachliteratur zur Verfügung zu stellen und zu besprechen.

Im Studienjahr 1933/1934 war Prof. R. von KLEBELSBERG Rektor der Universität Innsbruck. Am 11. Dezember 1942 wurde er zum zweiten Mal, in schwersten Kriegeszeiten, Rektor. (Seine Losung war: *„Möglichst weiter arbeiten, auf Ordnung und Erhaltung des Bestehenden achten...“*). Er setzte sich stets für die Universität ein, wo und wann es nur notwendig und möglich war, aber nie im Teilinteresse seines eigenen Instituts.

Er wurde erst am 4. Mai 1945 (ziemlich drastisch) abgelöst. Am 22. Dezember 1945 beschloß der Untersuchungsausschuß: Belassung im Amte, aber Gehaltskürzung um 1/4 auf 2 bis 3 Jahre und Ausschluß von den akademischen Würden (!). Am Anfang des nächsten Semesters wurde sein Name aus dem Vorlesungsverzeichnis gestrichen. Dann wurde er sogar des Amtes enthoben und wurde wieder (wissenschaftliche) Hilfskraft im Museum. Es war einfach seine formelle Mitgliedschaft in der NSDAP (die er als früheres Mitglied des Rotary Clubs erst am 10. Juni 1941 erhielt), welche ihm vorgeworfen wurde. Erst am 13. April 1949 konnte er seine Wiederantrittsvorlesung halten; so kam es zu seiner Wiederbestellung als ordentlicher Professor in aller Form mit voller Rehabilitation.

### 3. Wissenschaft: Forschung und Werke

R. von KLEBELSBERGS allgemein anerkannte vier Hauptwerke sind:

- Beiträge zur Geologie Westturkestans (Innsbruck 1922)
- Geologischer Führer durch die Südtiroler Dolomiten (Berlin 1928)
- Geologie von Tirol (Berlin 1935)
- Handbuch der Gletscherkunde und Glazialgeologie (Wien 1948)

Diese gelten auch heute als Standardwerke auf ihren Gebieten, in denen alles Wichtige zusammengetragen, klar vorgeführt, und das Wesentliche vom Unwesentlichen scharf getrennt ist.

Forschungsreisen ins Ausland unternahm Professor von KLEBELSBERG nach Südspanien (1928), fünfmal in die Appenninen (1928–1932), nach Griechenland (1930), stets auf der Suche nach alten Gletscherspuren im mediterranen Raum. Er sprach fließend Italienisch, die französische Sprache beherrschte er weniger gut, und sein Englisch war eher passiv.

In der Wissenschaft war Professor von KLEBELSBERG sehr vorsichtig gegenüber noch nicht bewiesenen Theorien, pragmatisch, ein großer Verehrer der harten Tatsachen, aber keineswegs einseitiger Positivist. Ein vorzügliches Beispiel dafür ist seine vorsichtige Haltung zur Deckentheorie in den Alpen und zu WEGENERS Theorie über die Kontinentaldrift.

Einige seiner kleineren Schriften, die von besonderer Bedeutung waren, sollen auch erwähnt werden:

- 1912 Südtiroler geomorphologische Studien
- 1922 Hauptoberflächensysteme der Ostalpen
- 1937 Geologische Bergnamen
- 1939 Bearbeitung der Luftaufnahmen der deutschen Antarktis-Expedition nach Neu-Schwabenland
- 1940 *Perisphinctes* aus dem Hochstegenkalk (paläontologischer Nachweis des Tauern-Fensters)
- 1951–1953 Beispiele für Geologie und Kraftwerksplanung: Mittleres und Oberes Eisacktal
- 1955 Die Geologie der Stauräume

Seine Gutachtertätigkeit erstreckte sich von der Untersuchung des Verlaufes der Wasserscheide am Brenner, um die (italienische) Grenze festlegen zu können (1909) bis zum Bau von Luftschutzzollen für die Messerschmidtwerke (1943).

R. von KLEBELSBERG, systematisch und gründlich bis zur Pedanterie, ordnete seine Aufsätze in drei Wichtigkeitskategorien und 14 thematische Gruppen.

Thematik	Kat.1.	Kat.2.	Kat.3	Summe
1. Gletscherkunde	6	19	78	103
2. Glazialgeologie	24	42	29	95
3. Alpen	63	1	12	76
4. Landeskunde Tirols	10	41	30	81
5. Biographisches (Nachrufe usw.)	–	74	–	74
6. Alpine Literatur	4	18	37	59
7. Tirol	7	15	33	55
8. Geomorphologie	14	7	7	28
9. Botanik und Zoologie	3	8	–	11
10. Paläontologie	2	5	1	8
11. Verschiedenes	–	3	4	7
12. Zentralasien	–	3	3	6
13. Südeuropa	2	1	–	3
14. Sonstige Geologie	–	–	1	1
<b>Insgesamt</b>	<b>135</b>	<b>237</b>	<b>235</b>	<b>609</b>

Das spricht für sich selbst. Man soll aber bedenken, was das bedeutet: jede dritte Woche eine Publikation!

#### 4. R. von KLEBELSBERG als Organisator (“Manager”) und Redner

Im Jahre 1902 trat der sechzehnjährige Gymnasialschüler Raimund von KLEBELSBERG in den Deutsch-Österreichischen Alpenverein ein. 1920 wurde er in dessen Hauptausschuß gewählt. 1929–1934 war er Vorsitzender des Verwaltungsausschusses, 1934–1938 Präsident des Vereins. Seine Persönlichkeit und organisatorische Begabung waren maßgebend für den Verein während der schwersten Zeiten: die “Gleichschaltung” des Alpenvereins und seine Unterwerfung unter die Parteipolitik konnten vermieden werden. Er leitete auch die wissenschaftliche Tätigkeit (z. B. die Gletschermessungen), die Kartographie und die literarische Tätigkeit (Veröffentlichungen) des Alpenvereins (“*Der Hochtourist in den Ostalpen*”, “*Alpines Handbuch*”, “*Schutzhüttenalbum des Alpenvereins*”, “*Geologische Bibliographie der Ostalpen in drei Bänden*”, und “*Tirol, Land und Natur, Volk und Geschichte*”, Textband und Bilderband).

1932–1942 war er auch Vorstand der Alpenländischen Forschungsgemeinschaft. (Diese war, nach seiner eigenen Formulierung, “*ein Glied im Rahmen ähnlicher Organisationen an allen anderen Grenzen des Deutschtums. In Wien entsprach ihr die Südostdeutsche Forschungsgemeinschaft, die das Deutschtum in der Slowakei, Ungarn, Siebenbürgen und im Banat betreute.*”).

1929–1933 war Professor R. von KLEBELSBERG Vertreter der Universität Innsbruck im Österreichischen Ausschuß der Österreichisch-Deutschen Wissenschaftshilfe.

Professor von KLEBELSBERG war ein weit anerkannter, vorzüglicher Redner. Er schien immer vollkommen frei zu sprechen, dahinter steckte aber eine sehr sorgfältige Vorbereitung mit zahlreichen stenographischen Notizblättern. Er hielt bei unzähligen festlichen Versammlungen Reden und von 1924 bis 1953 zahlreiche Vorträge im Ausland (meistens im Rahmen des Alpenvereins) in verschiedenen Städten Deutschlands, Österreichs, der Schweiz und der Niederlande. Sein “*Rekord*”



Abb. 2.  
Univ. Professor Raimund von Klebelsberg  
(Portrait Foto Müller, Innsbruck)

war: 16 Vorträge über drei Themen in fünf Städten innerhalb von 16 Tagen (1953).

#### 5. Vater der Schlern-Schriften

Die Erfolgsgeschichte (“*success story*”) der Schlern-Schriften ist der allerbeste Nachweis für die absolute Hingabe R. von KLEBELSBERGS an die Sache Tirols.

“*Der Schlern*” wurde als ein bescheidenes Halbmonatsblättchen 1920 begründet. 1923 ergriff R. von KLEBELSBERG die Initiative, das Blättchen zu einer ernst zu nehmenden wissenschaftlichen Serie zu entwickeln: Veröffentlichungen zur Landeskunde von Südtirol. Er selbst verfaßte Heft 1: “*Die Obergrenze der Dauersiedlung in Südtirol*”. Mehr als dreißig Jahre lang war er der Schriftleiter, und es gelang ihm die Finanzierung und auch das wissenschaftliche Niveau der “*Schlern-Schriften*” zu sichern. Als Autor erschien er noch dreimal. Heft 51: “*Die Obergrenze der Dauersiedlung in Nordtirol*” (1947), Heft 100: “*Innsbrucker Erinnerungen 1902–1952*” (1953), und Heft 113: Südtiroler geographische Studien: das Obere Eisacktal (1953). Das Heft 150 wurde ihm 1956 zur Vollendung des 70. Lebensjahres als “*KLEBELSBERG-Festschrift*” gewidmet.

Die Serie überlebte ihn: im 60. Jahrgang (1986) wurde an das Zentenarium der Geburt von Prof. R. von KLEBELSBERG erinnert. Georg MUTSCHLECHNER schrieb: *„Unter KLEBELSBERGS Namen und Leitung sind fast 250 Bände und Hefte der „Schlern-Schriften“ erschienen. Kein anderer Herausgeber im gesamten deutschen Sprachgebiet kann auf eine so umfangreiche und hochwertige heimatkundliche Schriftenreihe verweisen“.*

## 6. Ehrungen und Würdigungen

Die Verdienste Professor R. von KLEBELSBERGS wurden vielfach geehrt und gewürdigt.

- 1928 Silberne Nachtigall-Medaille der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin
- 1934 Franz-von-Wieser-Medaille des Museum Ferdinandeum
- 1935 Senator der Deutschen Akademie
- 1936 Ehrendoktor der Universität Heidelberg, Ehrenmitglied der Alpenvereinssektion Bremen, Vorsitz des Kuratoriums für den Mozartpreis
- 1937 Ehrenmitglied des Naturwissenschaftlich-Medizinischen Vereins Olympia, Ehrenzeichen des Alpenvereins
- 1938 Ehrenmitglied des Vereins für Erdkunde (Berlin)
- 1942 Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München, Korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Wien

Nach einer achtjährigen Pause:

- 1950 Wirkliches Mitglied der Wiener Akademie der Wissenschaften
- 1952 Das *„Goldene Edelweiß“* des Alpenvereins für fünfzigjährige Mitgliedschaft
- 1956 Ehrenzeichen des Landes Tirol.

In Bozen trägt ein Gymnasium seinen Namen. Dies würde er wahrscheinlich als das für ihn liebste Ehrenzeichen betrachten.

Das Leben, Streben und Wirken Professor R. von KLEBELSBERGS für seine engere Heimat kann von niemandem besser verstanden werden als von einem Ungarn, dessen Heimat nach 1918 ringsherum viel mehr verloren hat als Österreich. Auch die Probleme unserer fünf *„Südtirols“* können nur im Rahmen der Europäischen Union eine friedliche, allseitig annehmbare, beruhigende und dauerhafte Lösung finden.

## Dank

Es war Frau Gräfin Eva von KLEBELSBERG (Budapest), die mir die Bearbeitung dieses Themas vorgeschlagen hatte und während der Arbeit mit unermüdlichem persönlichen Interesse, wertvollen Archiv-Dokumenten über Familienbeziehungen unschätzbare Hilfe leistete. Sie organisierte sogar ein persönliches Treffen mit dem emeritierten Professor für Psychologie der Universität Innsbruck, Herrn Dr. Dieter von KLEBELSBERG in Thaur, Sohn des Prof. R. von KLEBELSBERG, der uns u. a. die beiden Photos zu Verfügung stellte. Mit zwei weiteren Schülern von Prof. R. von KLEBELSBERG, Herrn Direktor Dr. Anton RUTTNER und Herrn Dr. Rudolf OBERHAUSER, traten wir, dank der lebenswürdigen Vermittlung des Herrn Dr. Harald LOBITZER in der Geologischen Bundesanstalt Wien in Kontakt. Außerdem organisierte er für uns ein sehr lehrreiches Gespräch an der Universität Innsbruck mit Herrn Ass.-Prof. Dr. Werner RESCH. Dr. Christoph HAUSER, Geologische Bundesanstalt Wien, übernahm die redaktionelle Überarbeitung des Manuskripts. Ihnen allen möchte ich hiermit meinen aufrichtigen Dank aussprechen.

## Schrifttum

- KINZL, H.: Raimund von Klebelsberg (1886–1967). Dem Ehrenmitglied und Förderer des Naturwissenschaftlich-Medizinischen Vereins zum Gedenken. – Ber. nat.-med. Ver. Innsbruck, **56**, Festschr. Steinböck, 195–199, Innsbruck 1968.
- KLEBELSBERG, R. von: Innsbrucker Erinnerungen 1902–1952. – Schlern-Schriften Heft **100**, 442 S., einschl. vollkommene Bibliographie seiner Schriften bis 1952, Innsbruck (Univ.-Verl. Wagner) 1953.
- MUTSCHLECHNER, G.: Universitätsprofessor Dr. Dr. h. c. Raimund von Klebelsberg zu Thumberg. Aus seinem Leben, von seinem Schaffen. – Schlern-Schriften, Heft **150**, Festschrift für Universitätsprofessor Dr. Dr. h. c. Raimund von Klebelsberg zu Thumberg anlässlich der Vollendung des 70. Lebensjahres, 9–20, Innsbruck 1956.
- MUTSCHLECHNER, G.: Gedenken an Raimund von Klebelsberg zu Thumberg. – Der Schlern, Monatszeitschrift für Südtiroler Landeskunde, **60**, H. 12, Bozen 1986.
- RICKMER RICKMERS, W.: Vorläufiger Bericht über die Pamir-Expedition des Deutschen und österreichischen Alpenvereins 1913. – Zeitschrift des Dt. und Österr. Alpenvereins 1914, **45**, 30–31, Wien 1914.

## Außerdem wurden Persönlichkeit, Leben und Werk von Raimund v. KLEBELSBERG in folgenden Nachrufen ausführlich gewürdigt:

- HEISSEL, W.: Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien, **60**, 118–120, Wien 1967.
- HOINKES, H.: Raimund von Klebelsberg, 1886–1967, Journal of Glaciology, **7**, 49, 121–123, Cambridge 1968.
- KINZL, H.: Tiroler Heimat, **32/33**, 159–162, Innsbruck 1968.
- KINZL, H.: Almanach der österreichischen Akademie der Wissenschaften, 246–261, Wien 1968.

